

# Vereinigte Saibacher Zeitung.

Nro. 73.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 12. September 1815.

## Kriegsschauplatz.

General Rapp erhielt von Paris den Befehl die Linientruppen von Straßburg in Detaschements von 3 bis 400 Mann ohne Waffen zu entlassen und selbe unter Eskorte von Cavallerie-Abtheilungen der alliirten Truppen an ihren Bestimmungsort zu begleiten. Indessen sollen die Bürger den Dienst der Festung versehen. (W. Z.)

Das preuß. Armeekorps unter General Tavenzien ist in der Gegend von Paris eingetroffen. Nach gehaltener Musterung wird dasselbe nach Bretagne in Cantonnementsquartiere abgehen. Ein Freykorps hatte sich bey Saarbrücken organisirt, um zu rauben und zu plündern. 18 Gemeinden, von einem russ. Regiment unterstützt, verfolgten selbes, und waren so glücklich den Anführer, nebst mehreren seiner Gefellen gefangen zu nehmen. Vier bis fünf Regimenter frischer englischer Truppen sind auf dem Montmartre angelangt, um die gegenwärtige Besatzung dieses Forts abzulösen oder zu verstärken. (S. Z.)

Bey dem 8 stündigen Bombardement von Metziers sind 71 Personen umgekommen, und 113 der Häuser zerstört worden. Erst am 1. September sollte die Zitadelle den Ver-

bündeten übergeben werden. Die Blokade von Vincennes wird aufgehoben, sobald der russische Antheil von 10,000 Flinten wird abgeliefert seyn. In Toulon sind österreichische Truppen eingerückt. Auch Antibes wird von den Verbündeten besetzt. In den von den österreichischen Truppen besetzten Gegenden werden die so drückenden D. o. i. t. s. r. e. u. n. i. s. abgeschafft. In Lyon, wo die tiefste Ruhe herrscht, wird an der Zerstörung der dortigen Batterien und Befestigungswerke gearbeitet. Durch die österreichischen Truppen ist zu Nîmes und Avignon die öffentliche Ruhe wieder hergestellt; allein zu Marseille und Cahors, wo noch keine alliirten Truppen stehen, finden noch Volksbewegungen Statt. (W. Z.)

Zu Alencon wurde am 20. Aug. der F. M. Blücher samt seinem Gen. Stab von wenigstens 100 Offizieren, von Caen aus erwartet.

Von den Bedingungen, unter welchen die Uebergabe von Hünningen Statt gefunden, weiß man bis jetzt nur Folgendes: Alles Materiale gehört den Siegern; die National-Garden werden entlassen und die Offiziere und Gemeinen von der Linie werden hinter die Loire transportirt.

Bey der Belagerung von Hünningen befanden sich außer Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Oesterreich auch die Erzherzoge

Ludwig und Ferdinand, der Prinz von Hessen-Darmstadt, und zwey Sächsishe Prinzen.

Die noch nicht übergebenen Festungen werden nicht mit neuen Lebensmitteln versorgt, doch ist dem General Rapp in Straßburg die Einfuhr von 2000 Flaschen Burgunder und 500 Flaschen Champagner bewilligt. Wenn die Kommandanten auch noch so widerspenstig seyn sollten, wird doch der Mangel sie gewiß zur Uebergabe zwingen. (W. 3.)

Die Berichte, die wir von den Vorgängen in Nîmes, Montpellier, Uzès und andern südlichen Städten erhalten, sind schauerhaft. Die empörendsten Scenen der Revolution haben sich dort erneuert; man hat gesehen, wie sich Leute für einen Mord 600 Fr. zahlen ließen. Bey hellem Mittage wurden in Uzès 6 Menschen auf öffentlicher Straßte erschossen, 2 andere, die man dem wüthenden Volke ent-rissen hatte, wurden von ihm wieder ergrif-fen, und auf der Esplanade ermordet. Jede Art von Erzeßen wurde ausgeübt, Land-häuser geplündert und verheert. In den Ge-meinden von Vallemagne und Montognac wurden die Kirchen der Protestanten zerstört, die von Pignau angezündet und verbrannt, man riß Vielen die weiße Kofarde herunter, sie seyen nicht werth, sie zu tragen. Reli-giöser und politischer Fanatismus vereinigte sich, um einem Theil der südlichen Departemente, namentlich das Heraultdepartement in Flammen aufgehen zu lassen. Die Beamten sind vertrieben, sojährige Priester nicht ausgenommen, daher alle Gerichte aechtsos-sen sind. (W. 3.)

#### Deutschland.

Der Magistrat der freyen Stadt Frankfurt hat am 24. v. M. von Seiten Oesterreichs und Preussens die ämtliche Anzeige erhalten, daß sich der Deutsche Bundestag am 1. November daselbst versammeln werde. (W. 3.)

#### Italien.

Am 15. August wurde das Jüdenthum Piombino im Nahmen des G. H. von Toskana in Besitz genommen. In Korsika wurde, nachdem der Kommandant von S. Fiorenzo verhaftet worden, die weiße Fahne aufgesteckt. Ein Gerücht sprach von der vor-tigen Ankunft 3000 Mann alliirter Truppen. Ein königl. Dekret bestimmt die Stärke der neapolitanischen Truppen in Friedenszeiten auf 60,000 Mann. (W. 3.)

#### Schweiz.

Herr Maret (Bassano), der nach Frank-reich zurückgeschickt werden sollte, hatte sich von Bern nach Fryburg auf den Weg beze-ben, aber die Regierung des letztgenannten Kantons untersagte ihm den Durchweg, und Hr. Maret mußte bey St. Gines nach Bern zurückkehren. Kaum dort angekommen, muß-te er, stets in Begleitung eines Schweizer Offiziers, über Neuchâtel, Yverdon und Genf seine Reise nach Aig antreten. Jetzt vernimmt man, daß er zu St. Mubin in der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. neuerdings verhaftet, von seiner Familie getrennt, und, wie es heißt, nach Bern zurückgebracht wor-den ist. Die Herrn Thibaudan, Vater und Sohn, sind von Basel nach Mainz geführt worden. Die jüngst gemeldete Verhaftung Joseph Bonapartes ist mit der des Hrn. Ma-ret verwechselt worden. (W. 3.)

Am 17. August wurde dem Vernehmen nach der Tagsakung angezeigt, daß der Erz-herzog Johann auf den Fall thätiger Theil-nahme an der Belagerung von Hünningen die Verheißung erneuert habe, die verhafteten und gebietenden Festungswerke zu schleifen.

Durch den Telegraphen hatte das k. k. General-Commando in Basel die Nachricht erhalten, Hieronimus Bonaparte sey in Ge-sellschaft eines königlichen Württembergischen Obersten unter einem falschen Nahmen von Paris entflohen, unterwegs sollen sich noch mehrere Personen zu ihm gesellt haben. Nach sichern Anzei genwolle er seinen Weg nach Stuttgart nehmen. Alle Behörden in der Gegend sind von Basel aus aufgefor-dert worden, denselben im Betretungsfall anzuhalten. (W. 3.)

Zu Ebur in Graubünden, mußte der Professor der Rechtswissenschaft an der dortigen Kantons-Schule, Doktor Mirer, auf bischöflichen Befehl, plötzlich, mit in dem angefangenen Lehrkurse seine Vorlesungen un-terbrechen, und seine Wohnung im bischöflichen Hause verlassen, weil der dortige Bischof es anstößig fand, daß Doktor Mirer, als ka-tholischer Priester, Zuhörern von verschiede-nen Glaubensbekenntnissen Unterricht erteil-te. In gleichem Geiste hat kürzlich der Bi-schof von Lausanne auf die Anfrage des ka-tholischen Stadtpfarrers in Freyburg, nur unter der Bedingung erlauben wollen, den sechsjährigen Sohn eines reformirten Kauf-

manns zu beerdigen, wenn diese Beerdigung des Nachts geschehen würde. Der Kaufmann ließ daher die Leiche seines Kindes auf einem drey Stunden entfernten Kirchhof einer protestantischen Gemeinde bringen. (W. 3.)

### F r a n k r e i c h.

Das Journal des Debats vom 17. Aug. enthält zur Widerlegung der von Englischen Blättern angeführten Aeußerung des Generals Bertrand, „er habe Ludwig dem XVIII. nie Treue geschworen“, ein Schreiben desselben an den Herzog v. Fitzjames, datirt Fontainebleau den 19. April 1814, worin er denselben ersucht, sein Unterwerfungsschreiben, woron die Abschrift beyliege, dem Könige zu überreichen. Diese Abschrift indessen, erklärt der Herzog, nebst zwey andern Briefen von dem General und dessen Frau, worin sie ihm für seine Verwendung bey dem Könige gedankt, wären am 19. März aus Versehen verbrannt worden. (W. 3.)

Eine königl. Verordnung befiehlt die schnelle Entwaflnung der an den Küsten gelegenen Forts und Batterien, so wie eine andere den Belagerungsstand aller Festungen in der 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., und 18. Militär-Division aufhebt. — Am 20. August Abends 9 Uhr begab sich der Polizey-Præfekt in das Gefängniß des Gerichtshofes und selbst in das Zimmer des Marsschalls Ney, und begann mit demselben das Verhör, dessen erste Sitzung beynahes Stunden währte. Am 22. hatte das zweyte Verhör Statt gehabt. Der zu Arras-les-Bains unter Oberaufsicht gestellt Gen. Flabaut, ist an dem Orte seiner Bestimmung, der vom König zur Rechenschaft berufene Marquis de Villeneuve aber zu Paris angekommen.

Ein großer Theil der Anhänger Bonaparte's wollte lange nicht glauben, daß dieser sich an die Engländer ergeben habe, und nach St. Helena gebracht werde. Man hielt dieses alles für ein von den Royalisten erfundenes Märchen, und meinte, Bonaparte befände sich noch jenseits der Loire. Die Auflösung jener Armee wird ihnen wohl diesen Glauben benommen haben. (W. 3.)

Aus Hessen-Kassel ist der Kammer-Präsident von Karlsruhen, mit 2 Assistenten zu Paris eingetroffen; er hat Kopien der Inventarien mitgebracht, die in den Jahren 1806 und 1807 von Hrn. Denon und den Kasselschen Kommissarien abgeschlossen wurden,

und dürfte wohl einige hundert der schönsten Gemälde (unter diesen den berühmten grossen Paul Potter) zurücknehmen.

Um den Triumphbogen auf dem Carrousselplatz werden Gerüste aufgerichtet, um die Basreliefs, welche die Kapitulation von Ulm, den Einzug der Franzosen in Wien u. s. w. vorstellen, wegzuhauen. (W. 3.)

Nach Berichten aus Toulouse ist daselbst am 15. August um 9 Uhr, der General Ramel, Kommandant des Departements der Ober-Garonne, in seiner Wohnung auf eine grausame Weise ermordet worden.

Der Hergang dieser gräßlichen Ermordung war folgender: Am 15. d. M. zwischen 8 und 6 Uhr Abends, eben als sehr viele Personen sich auf dem Carmeliter Platz mit Tanz belustigten, kamen auf einmal einige zwanzig Individuen singend heran, stellten sich vor der Wohnung des General Ramel, Commandanten des Departements auf, und schrielen drey bis vier Mal laut: „fort mit Ramel, wir wollen ihn nicht mehr.“ Ein ähnlicher Auftritt hatte sich schon am 14. zugetragen.

Der General war nicht zu Hause; sein Bedienter benachrichtigt ihn, worauf er sogleich nach Hause kommt. Kaum war er daselbst angekommen, als sich noch mehr Volk vor seinem Hause sammelt und dasselbe Geschrey vernehmen ließ. In dem Hause, wo der General wohnt ist eine Schenke, worin sich mehrere Chasseurs befanden. Es wurde darin gerufen: vive l'Empereur! Man geht darauf los, mit dem Rufe: vive le Roi! Ramel glaubte, daß man zu ihm hereinbrechen wolle, zeigt sich mit dem Degen in der Hand und sagt: „Was wollt ihr von Ramel? hier ist er.“ Man droht ihm; er befiehlt der Schildwache Feuer zu geben, da diese sich weigert, sticht er sie nieder. Mehrere Soldaten kreuzten ihre Bajonette, das Volk zieht sich zurück; der General vom Zorne ganz hingerrissen, stürzt sich auf die Menge, sticht um sich herum, verwundet 9 bis 10 Menschen und würde noch mehr gestochen haben, wenn er nicht von einem Flintenschuß, man weiß nicht, woher er kam, getroffen worden wäre. Nun denkt er bloß an seine Rettung, geht in sein Haus und läßt die Thüre schließen. Ein Detaschement der städtischen Garde kommt und besetzt das Haus. Der Auflauf mehret sich von allen Seiten; wüthend schreyen einige: „er hat auf das Volk geschossen.“ Wäh-

rend daß hatte man ihn in einem Dachzimmer, vom Blute triefend, gefunden, in sein Zimmer gebracht und verbunden. Die Menge fordert seine Auslieferung und schreit: „Wenn man ihn ins Gefängniß setzt, wird er nicht bestraft. Einige Menschen bemächtigten sich eines großen Balkens, der auf dem Platze lag, um die Thüre damit einzurennen. Die Vorstellungen mehrerer Beamten sind fruchtlos: die Behörden, die Offiziere werden nicht geachtet, nach langer Anstrengung bringt alles durcheinander ein. Die Personen, welche den unglücklichen General umgaben, retten sich mit einer Leiter in das Nachbarhaus; er wird mit Säbelschlägen auf seinem Bette ermordet. Man verläßt ihn nicht eher, als bis man ihn todt glaubt.“

„Diese schreckliche Scene dauerte 2 1/2 Stunde. Der General lebte noch bis zum 17. Abends um 6 Uhr. Die Beerdigung geschah am 18. Mittags, mit allen seinem Range gebührenden Ehren; sie machte tiefen Eindruck; das Volk, so wie die Militärs waren zur Besinnung gekommen und in Bestürzung; Jedermann vergoß Thränen.“

„In der Nacht, welche dieser Catastrophe folgte, fuhren mehrere Wagen ab; man vermuthet, daß es vornehme versteckte Personen waren, die sich fürchteten, entdeckt zu werden. Bis jetzt sind keine weiteren Urkunden gewesen; doch ist in der letzten Nacht mehrere Mahle auf Schildwachen geschossen worden.“ (G. Z.)

Man sagt allgemein, die englischen Truppen werden Kraft Uebereinkunft vier Jahre in Frankreich bleiben, von der französischen Regierung besoldet, und verpflegt werden. Es ist gewiß, daß Bonaparte unter dem Vorwande Munition abgehen zu lassen, mehrere Wagen mit Kostbarkeiten aus den Tuilleries und den zuletzt von ihm bewohnten Pallast Elysee Bourbon nach Havre de Grace gesandt, und allda auf ein amerikanisches Schiff laden lassen. (P. Z.)

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

Was in den englischen Zeitungen von der Entwaffnung Bonaparte's bey seiner Ankunft auf dem Belleophon und bey seiner Einschiffung auf dem Northumberland gesagt worden ist, wird nun als grundlos angegeben. Als man dem Lord Keith das Signal gab: „Es liegen auf Bonaparte's Tische zwey geladene Pistolen, soll man sie hinwegnehmen?“

antwortete der Admiral durch ein anderes Signal: „Nein, es ist nicht nothwendig!“ (W. Z.)

Folgendes wären, nach dem Courier, die von der Herzogin von Angoulême im französischen Ministerium beabsichtigten Veränderungen. Talleyrand und Fouche' müßten sich zurückziehen; der Herzog von Richelieu würde Premierminister; der Herzog von Felstre Kriegsminister; Lally-Tollendal Minister des Innern; Chateaubriant Polizeiminister.

In den letzten Tagen vor der Abfahrt des Northumberland aus den Gewässern von Plymouth waren daselbst alle Krämer und Handwerker in Bewegung, um noch manche Bedürfnisse für Bonaparte zusammen zu bringen, die ihm auf der Fregatte Havannah und der Brigg Zenobia nachgeschickt wurden. Auch mußten die Zimmerleute auf den Schiffsdecken noch eilig 12 große Hünertörbe für ihn verfertigen. Admiral Cockburns Kommissionsärz hatte am Ende für alle diese Kleinigkeiten Konto's von 570 Pf. Sterling zu bezahlen. Ein Boot vom Schiffszahlanthe, das noch Geld zu Bezahlung der Matrosen an Bord des Northumberland gebracht hatte, verließ dieses Schiff am 12. um Mitternacht, als es schon unter vollen Segeln nach seiner Bestimmung war. Bonaparte saß damals mit Bertrand &c. am Absteische. (G. Z.)

#### N i e d e r l a n d e .

Der Hirtenbrief, den der Bischof von Gent an die Mitglieder seiner Diocese erlassen hat, um die Artikel in der Niederländischen Verfassung nicht anzunehmen, die sich auf die Duldung aller Religions-Parteyen beziehen, findet überall die höchste Mißbilligung. Der Haager Staats-Courant sagt bey Erwähnung desselben: „Indem wir diese Schrift lesen, hätten wir gewünscht, daß der Hr. Bischof derselben zur Ueberschrift den Eid der Treue für die Konstitutionen des ehemaligen Französischen Kaiserreichs beigefügt hätte, den er keinen Anstand nahm, vor wenigen Jahren abzulegen.“ Der Bischof von Gent ist der Graf v. Broglie. (W. Z.)

Wechsel = Cours in Wien  
am 6. Sept. 1815.

Ausg. für 100 fl. Curr. fl. } 339 1/2 Udo.  
336 5/8 2 Mo.  
Conventionsmünze von Hundert 339 5/8 fl.